

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag der C. Metz'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

№ 104.

Donnerstag, den 6. Mai 1926.

84. Jahrgang.

## Deutschland.

**Berlin, 5. Mai.** In Berliner diplomatischen Kreisen hört man, die deutsche Regierung beabsichtige, mit Deutschland in Verbindung einzutreten, um einen langfristigen Kredit und im Zusammenhang damit ein Sonderabkommen mit Deutschland zu schließen, das in ähnlicher Linie wie das deutsch-russische liegt. Angekündigt sollen die angebotenen Verhandlungen noch in diesem Monat beginnen.

**Berlin, 5. Mai.** Reichsaussenminister Dr. Stresemann veranlaßt am Dienstag einen Briefabend. Man sah den Reichsminister Dr. Brüder und andere Mitglieder des Kabinetts. Von den deutschen Vertretungen im Auslande sah man den englischen Botschafter in Berlin, den französischen Botschafter v. Hüsch und den belgischen Minister in Bern. Ferner waren die Führer der parlamentarischen Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Zentrumsparteien der Einladung gefolgt.

**Berlin, 5. Mai.** In der gestrigen Sitzung der Zentrumsmehrheit des Reichstages wurden, wie die "Germania" meldet, zu Mitgliedern des Vorstandes der Fraktion folgende Abgeordnete gewählt: Bell, Esser, Giesberts, Gerold, Joad, Köcher und Ullrich.

**Berlin, 5. Mai.** Die Zentrumsmehrheit des Reichstages hat der "Germania" zufolge gestern beschlossen, im Reichstag einen Antrag einzubringen, den § 62 des Reichsverfassungsgesetzes aufzuheben. Veranlassung zu diesem Antrag ist die Verordnung des Reichsfinanzministers, durch welche die Einkommensteuer ausgesetzt wird. Wie das Blatt schreibt, kann der Antrag auf eine Mehrheit im Reichstag rechnen. Wie das Blatt weiter hört, wollen die Sozialdemokraten in einem Antrag die Aufhebung der Verordnung des Reichsfinanzministers verlangen.

## Der Justizetat im Finanzausschuß.

**Stuttgart, 4. Mai.** Der Finanzausschuß führt in der Beratung des Justizetats Kap. 5 und 6 fort. Berichterstatter Hoff gibt eine Eingabe des Bismarck-Vereins bekannt, worin in Bezug auf die in Württemberg besonders dürftig ausgestatteten Vorberufungsstellen auf die Abminderung tüchtiger Kräfte zur Industrie hingewiesen wird. Justizminister Beyerle gibt auf die gestellten Anfragen eingehende Auskunft. Zu dem Entwurf eines Richtervereins zur Verhinderung des Volksabwanderens zur Kolonialverwaltung nimmt die württ. Regierung einen ablehnenden Standpunkt ein und hat die Bevollmächtigten im Reichstag angehalten, gegen den Entwurf zu stimmen. Die Arbeiten an dem Gesetzentwurf zum Fiskusgesetz und Antragsentwurf werden bis zum Herbst abgeschlossen werden können. Zum Richtervereinsgesetz betr. das allgemeine Strafrecht haben Bismarck und andere Länder ihre Stellungnahme noch nicht erklärt. Sie ist für dieses Jahr nicht mehr in Aussicht zu nehmen. Justizminister Beyerle weist ferner die Bemerkung gegen die Sozialpolitik der Justizverwaltung aufs entschiedenste zurück. Auch die Bemerkung gegen die Verhandlungsart hält der Minister nicht für zutreffend. Der Minister erklärt, daß gerade bei den Stuttgarter Gerichten tatsächlich die Meinung sich am stärksten genähert habe. Dies bange zum Teil auch mit Verhältnissen der Reichsgerichtsverwaltung zusammen. Es fehlen zur Behebung dieser Mängel eben die geeigneten Kräfte. Hilfskräfte wie Junglehrer usw. seien in den möglichen Arbeitsgebieten verwendet worden. Die Verbesserung des technischen Reichsgerichts sei im Gange. Die Verhältnisse der Beamtengehälter der Richter, ihre Unabhängigkeit und Unabsetzbarkeit auf einer Planke liegen besonders. Ein Antrag Bräunle: „Der Landtag wolle beschließen: die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung eine neue Kommission, für alle politischen und finanziellen, aus wirtschaftlicher Rot besagten Straftaten zu beantragen“, wird abgelehnt mit 11 Nein gegen 4 Ja. Ein Zentrumsmehrheit fragt nach den Maßnahmen der Justizverwaltung zur Verhinderung der in manchen Gegenden um sich greifenden Senke der Brandstiftungen. Weiterhin fragt er nach den Formen des Ehrenschades durch gerichtliche Maßnahmen. Der Justizminister widerspricht einer neuen gebildeten Kommission. Die Aufnahme der Brandstiftungen sei gefährlich, man solle ihnen durch rasche und strenge Unterbindung auch durch Kriminalkommissionen, durch Verschärfung der Strafen und durch Einschränkung der Gnadenbehandlung entgegenzutreten. Die Frage des Ehrenschades sei unbefriedigend gelöst. Man suche die Mittel zu beheben. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Bod: „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, nach wie vor als Ziel im Auge zu behalten, diejenigen unabhängigen Stellen im mittleren und höheren Justizdienst, sowie im Gerichtsollkollaborat, Kanzlei- und Anwaltsdienst der Justizverwaltung, die nach den gemachten Erfahrungen einem dauernden Bedürfnis entsprechen, in demnächstigen Stellen übersichtlich und die Erreichung dieses Ziels nachdrücklich durch rechtzeitige Einbringung eines Nachtragsetats sicherzustellen“, angenommen. Derselbe legt ein Justizetat des Abg. Rath vor: „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, alsbald Maßnahmen zu treffen, um der Ueberlastung von Richtern und Beamten des mittleren Dienstes, wie sie besonders bei den Stuttgarter Amtsgerichten und dem Landgericht in Stuttgart schon gegenwärtig zutage tritt, wirksam zu begegnen.“ In Kap. 7, Verwaltung der Landesstrafanstalten, macht Berichterstatter Hoff Mittelungen über Anstufungen aus Kap. 7 Ziff. 5. Der Minister bringt noch zwei besondere Wünsche auf Einrichtungsgegenstände im Landesgefängnis, die vor. Die Verrechnung im auf Ziff. 5 und 8 erfolgt. Der Berichterstatter gibt eine Zusammenfassung des Beschlusses zur Fürsorge für erkrankte Strafgefangene bekannt. Der Justizminister empfiehlt den Beschlüssen des Reichstages, die Verrechnung des Beschlusses des Reichstages über die Verrechnung der Angehörigen sei dringend nötig. Schließlich gibt der Minister noch dem Reichstag einen großen Plan für Errichtung einer kolonialwirtschaftlichen Kolonie etwa im großen Noorgebiet bekannt.

## Vortrag Dr. Günter.

**Stuttgart, 4. Mai.** Auf Einladung des Landesverbandes Württemberg des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See sprach heute abend im Siegelhaus Dr. Günter über „Die Möglichkeit und Wirtschaftlichkeit eines Luftschiffverkehrs“. Dr. Günter führte aus, daß er sich das Ende auf seinen Vortrag an das deutsche Volk anders vorgestellt habe. Den Hauptgrund im Fehlschlag sehe er darin, daß das deutsche Volk nicht mehr den Glauben an seine Zukunft und leider auch nicht mehr den Willen sich durchzusetzen habe. Dr. Günter erklärte weiter, daß durch die Entwicklung des Flugzeugs das Wert des Grafen Zeppelin, keineswegs überflüssig geworden sei. Dem Luftschiff gehören die größeren und dem Flugzeug die kleineren Strecken. Die Gegner, gegen deren unbedachte Angriffe und Annahmen gegen das Luftschiff er nunmehr Front machen müsse, weisen vor allem auf den Flug des Dornier-Flugzeugs von Spanien nach Südamerika hin. Aber dieser Flieg, der in Etappen von 21 Tagen und mit so viel Hindernissen vor sich ging, bringt nur den Beweis, daß das Flugzeug zur Ueberquerung des Ozeans, selbst auf kurzen Strecken, nicht befähigt ist. In den Plänen, die den Flugzeugverkehr wirtschaftlich zu gestalten, jedoch immer noch 75 Prozent durch staatliche Beihilfen gedeckt würden, während beim Luftschiffverkehr die Rentabilität gesichert sei. Die Katastrophe der Shenandoah-Fahrt führte Dr. Günter auf die mangelnde Erfahrung und elementare Führungsfehler der Amerikaner zurück. Er teilte weiter mit, daß durch die neuen Friedrickshöfener Entdeckungen, die jetzt beim Reichspatentamt angemeldet sind, die Seiderzeit um das Doppelte gesteigert wird. Sodann äußerte sich Dr. Günter zu den Zukunftsperspektiven des Luftschiffs und glaubte, daß nach dem Stand der Luftfahrtverhandlungen mit Sicherheit damit gerechnet werden könne, daß der Luftschiffbau freigegeben werde. Die erste Aufgabe sei dann die Gründung von Luftverkehrslinien. Die erste Linie komme in Betracht die Linie Spanien-Argentinien, die in vier Tagen besolagen werden könne. Weitere Linien wären von San Francisco nach Ost und Japan; ferner die Strecke von Spanien über Mexiko nach Australien, die in acht Tagen besolagen werden könne. Durchsichtlich werde die Reichzeit auf ein Drittel herabgesetzt. Auch bei Anhebung möglicher Preise sei die Rentabilität gesichert. Dr. Günter schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, den Luftschiffbau in Friedrickshöfen zu erhalten, denn die Zukunft der Völker liegt in der Luft. Die Rede fand größten Beifall.

## Justizminister Beyerle zur Frage der Fürstenabfindung und der Aufwertung.

**Stuttgart, 4. Mai.** In einer am Sonntag hier abgehaltenen Zentrumsversammlung nahm Justizminister Beyerle zu den Fragen der Fürstenabfindung und der Aufwertung Stellung. Die gegenwärtig im Vordergrund des politischen Interesses und des politischen Geschehens stehenden. Wie die oberösterreichische „Berbo“-Presse berichtet, betonte der Minister, daß beim sozialistisch-kommunistischen Volksbegehren viele Leute ihren Namen eingetragen haben, ohne sich klar zu sein, was sie unterschrieben und ohne die Tragweite ihrer Handlung zu kennen. In einem Offenen Brief aus Waldsee war der Minister gefragt worden, ob nur das Privatvermögen der Fürsten beiläufig sein solle, nicht auch das Eigentum der Sparer, der Dienstboten, der Wirtinnen, der Bauern, der Arbeiter, der kirchlichen Stiftungen. Die Stellung des Zentrums sei in beiden Fällen die gleiche. Der bloße Rechtsgebote muß eine gewisse Rücksichtnahme erfordern, wenn Interessen der Allgemeinheit es erfordern. Es handelt sich nicht darum, daß den Fürsten höher angesehen werden soll als den anderen, sondern um die Frage, ob ihnen das genommen werden darf, was den anderen an Schwereiten über die Geldwertverwertung hinüber gegeben ist (Grundbesitz, Fiskus). Das preussische Königshaus soll 48 Millionen Fortsetzungvermögen als Kriegsanleihe gezeichnet haben. Dasselbe Geld ist es nicht besser und nicht minder ertragen, als Kriegsanleihen von Bürgerleuten. In dem Offenen Brief aus Waldsee war eine Aufwertung auf 50 Prozent verlangt worden. Der Minister gab zu, daß 50 Prozent in einzelnen Fällen zu wenig sind. Die Zentrumsstelle hat sich wie auch die württ. Regierung bemüht, für einzelne Fälle Erhöhung nach oben zu erlangen. Eine allgemeine Aufwertung auf 50 Prozent ist nicht tragbar. 65 Milliarden Hypotheken und 5 Milliarden Industriekreditobligationen erfordern so bei nur 5 Prozent eine jährliche Verzinsung von 1,75 Milliarden Mark. Wie sollen unsere Bauern, Kleinrentnerbetriebe und Hausbesitzer diese Verzinsung aufbringen können? Es fehlt an Vermögen und Einkommen. Das Fortsetzungvermögen unseres Volkes ist von 30 Milliarden Mark auf 150 bis 160 Milliarden gesunken. Die Steuerlast von Ländern und Gemeinden ist von 6,5 auf 12 Milliarden gestiegen. Kechnlich steht es mit den öffentlichen Anleihen. Reich, Länder und Gemeinden haben zusammen eine Fortsetzungskasse von 80 Milliarden alter Währung. Wo sollte das Geld hergenommen werden, diese gewaltige Schuld wesentlich höher — auch nur hinsichtlich der Verzinsung — aufzuwerten, wo doch jetzt schon die Steuerlast als untraglich empfunden wird? Die Währungsvereinfachung der Sparorganisationen gehen entschieden zu weit. Ihre Annahme würde Kredit und Währung gefährden. Dem Volkshörsaal in dieser Sache kann am besten durch umfassende Aufklärung des Volkes begegnet werden. Zu erörtern wäre ferner, ob die Reichsregierung nicht von sich aus in wenigen Einzelpunkten Verbesserungen vorschlagen könnte. In Frage käme Zulassung einer Erhöhung der Prozentigen Aufwertung der Hypotheken für Fälle besonderer Härte, sodann Erhöhung

der Bedürfnisrente bei öffentlichen Anleihen. Der Vortrag wurde mit großer Beifall aufgenommen.

## Rückwirkungen auf Ruhrbergbau und Rheinschiffahrt durch den englischen Streik.

**Essen, 5. Mai.** In maßgebenden Kreisen des Ruhrbergbaus herrscht starke Zurückhaltung wegen einiger günstiger Auswirkungen des englischen Generalstreiks auf den Absatz der deutschen Kohle, da man allgemein damit rechnet, daß der Streik nicht lange dauern kann. Wenn man erwägt, daß die Lagerbestände des Ruhrkohlenbergbaus 8 Millionen Tonnen betragen, so müßte der englische Streik, um diese deutschen Bestände zu räumen, von sehr langer Dauer sein. Tatsache ist, daß bereits eine größere Anzahl Nachfragen bei dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundrat eingegangen sind. Allerdings ist es zu sehen, daß die englische Arbeiterschaft die Rheinischschiffahrt ebenfalls noch nicht in gleichem Maße gefährdet werden. Der Duisburger-Ruhrorter Frachtenmarkt entwickelt zwar eine lebhaftere Tendenz. So konnten sich die Hollandfrachten um 10 Bg. pro Tonne erhöhen. Ebenso erfahren die Antwerpenfrachten eine Erhöhung. Da die Anzahl von Kohlen nach den Seebäsen erhöht ist und die Nachfrage lebhaft bleibt, werden die Frachten voraussichtlich weiter ansteigen. Die rheinischen Bergfrachten haben sich ebenfalls befestigt, so nach Wambheim. Der vorhandene unbeschäftigte Rheinischschiffahrt wird der in den nächsten Tagen lebhafter werdenden Nachfrage völlig entsprechen können. Der niedrige Preis der Ruhrkohle wird bewirken, daß voraussichtlich viele Schiffe, die sonst in England bankern, in kontinentalen Häfen die Kohle übernehmen. So verläßt von der holländischen Grenze, daß in dieser Woche in dem Rotterdamer Hafen große Frachten von deutscher Kohle erwartet werden.

## Die Rückreise des Reichspräsidenten.

**Hamburg, 4. Mai.** Im Verlaufe des Abends hatte sich eine nach vielen Zehntausenden zählende Menge auf dem Rathausmarkt angesammelt. Der Reichspräsident erschien um 10 Uhr auf dem Balkon des Rathauses und richtete unter lautloser Stille zur Eingangszeit folgende Worte an die Versammlung, die mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloffen. Das Publikum feierte den Reichspräsidenten stürmisch und sang das Deutschlandlied. Um 10 Uhr abends riefen die Turn- und Sportvereine an, vom Rathausmarkt bis zum Dammhorst-Bahnhof Huldigung zu leisten. Der Reichspräsident erschien nachmittags auf dem Balkon des Rathauses. Bürgermeister Dr. Beyerle brachte ein Hoch dem Reichspräsidenten aus, in das die gesamte Menschenmenge begeistert einstimmte. Der Reichspräsident dankte herzlich gerührt für den herrlichen Empfang in Hamburg und begab sich dann mit Bürgermeister Dr. Beyerle und den ihm begleitenden Herren, von stetig sich erneuernden Büschen begrüßt, im Kraftwagen in langsamer Fahrt zum Dammhorstbahnhof. Fahrplanmäßig verließ der Zug mit dem Salomowagen des Reichspräsidenten um 10.54 Uhr den Bahnhof.

## Ausland.

**Warschau, 5. Mai.** Am Dienstag früh trat das polnische Kabinett Skrzynski zu seiner letzten Sitzung zusammen, um den Vorschlag des Sejm über die Umbildung der höheren Militärstellen zu beraten. Nach langen Verhandlungen wurde ein Beschluß gefaßt, der eine Koalitionierung des Warschauer Büros bedeutet. In einem Interview mit Pressevertretern erklärte der Kriegsminister Jeligowski, er sei davon überzeugt, daß der Beschluß des Kabinetts ein Glück für ganz Polen sei, da dieser Vorschlag dem Warschauer Büros die Rückkehr in die Arme ermöglichte.

**Paris, 5. Mai.** Die französischen Gewerkschaften wollen die englischen Streikenden mit Geldmitteln unterstützen, jedoch von einem Embargo absehen.

**London, 5. Mai.** Die englische Regierung läßt erklären, daß sie vor Aufhebung der Generalstreik-Parole in keine Verhandlungen eintrete.

## Aus Stadt und Bezirk.

— Auf Grund der vom 17.-20. März d. J. vollzogenen Prüfungen ist a. a. zur Erstellung des Unterrichts an Frauenarbeitschulen für befähigt erklärt worden und hat erstanden die Fachprüfung im Sticken und Seidnen Vantle, Agnes von Feldrennach.

**Neuenbürg.** Sitzung des Gemeinderats am 4. Mai. Nachdem der Beiseid über die Bewilligung der Förderung der Entwässerungs- und Korrekturenarbeiten am unteren Egerweg als Rotkandarbeit eingetroffen ist und auch die Bewilligung des Darlehens zu diesem Zweck zu erwarten steht, sollen nunmehr diese Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben werden. Ausführung in Regie der Stadt selbst ist nicht zulässig.

Stadtbauamt wird die Abrechnung über die Kanalisationsarbeiten in der alten Storkheimerstraße vorgelesen, der Aufwand beträgt 2901,21 RM.

In einem Gesuch der Deutsch-amerikanischen Paläontologischen Gesellschaft in Mannheim, welche auf dem Ansuchen der Firma Wilhelm König hier eine Straßen-Dapollin-Kampfenanlage erstellen will, wird zustimmende Versicherung abgegeben.

Aus Anlaß der Ankunft der Automobilsprache sind wegen der Beteiligung von Feuerwehrleuten bei der Abholung verschiedener unrichtige Gerüchte über den Gemeinderat verbreitet worden. Diese haben in einem Fall zu einer öffentlichen Verleumdung der Gemeinderatsmitglieder geführt. In der heutigen Sitzung wird von eingeweihter Seite Aufklärung über die Sache gegeben und festgestellt, daß seitens des Verwaltung-



rats der Frau. Feuerwehr überhaupt kein Antrag an den Gemeinderat gestellt worden ist, daß er also garricht in die Lage kommen konnte, Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende wird beauftragt, die Beleidigungsangelegenheit zu ordnen.

Der Gemeinderat nimmt von dem Beisitz des Ortschulrats vom 21. April 1926, wonach für das Schuljahr 1926/27 zunächst versuchsweise für die erste Abteilung der weiblichen Fortbildungsschule die Zahl der fährlichen Unterrichtsstunden von 80 auf 160 erhöht und der Unterricht das ganze Jahr hindurch mit vier Wochenstunden erteilt wird, auch Kosten hierdurch nicht entstehen, ohne Erinnerung Kenntnis.

An die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperlichkeitsverwaltung wird erneut mit eingehender Begründung ein Gesuch gerichtet, der Stadtplage die Errichtung eines Girafentos bei der hiesigen Gewerbehalle ohne Sicherheitsleistung der letzteren zu gestatten. Der Verkehr mit der Gewerbehalle neben demjenigen mit der Oberamtsparke hat sich als Bedürfnis herausgestellt und der Gemeinderat sieht darin kein größeres Risiko als ein solches, wie es bei Wohnhausbauten z. B. durch Vorkaufsleistung der Wohnungskreditanstalt gegenüber den Gemeinden ohne weiteres geschieht anerlegt wird.

Zur Abtretung von 24 qm Beugfläche an der Wirtensfelder Markungsgrenze an die Reichsbahn-Gesellschaft wird Stadtplager Esch bevollmächtigt.

Eine Eingabe der Stadt. Holzarbeiter wird im Sinne der Stellungnahme der Stadtplage erledigt.

Der Gemeinderat nimmt mit Anerkennung und Dank Kenntnis davon, daß der hiesige Geflügelzüchterverein ein auf Ostern d. J. an bedürftige alte Leute 120 Stück Eier verteilt und damit viel Freude gemacht hat.

Außerdem kamen eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten zur Beratung. Schluß der Sitzung 9 Uhr.

**Reutlingen, 6. Mai.** (Reiseberichten.) Bei den im Winter 1925/26 abgehaltenen Reiserückfragen haben aus dem Bezirk die Reiserückfragen bis jetzt bestanden: im Nördlinger: Richard Peter, Calmbach, im Schilfberger: Dorn, Servay, Wildbad, im Schilfberger: Karl Schumacher, Calmbach, im Schilfberger: Karl Schwerdtle, Wildbad, im Schilfberger: Jakob Burkle, Conweiler.

**Reutlingen, 6. Mai.** Ueber den Besuch des kathol. Kirchenchors Reutlingen bei dem früheren Herrn Stadtpfarrer Käßle in Hirsau lesen wir in der „Rottenburger Ztg.“ folgendes: Am letzten Sonntag war rotes Leben in unserer Dorf. Der kathol. Kirchenchor Reutlingen hat einen längst gebegten Wunsch bei seinem früheren Seelsorger H. Barrer Käßle einen Besuch abzuhalten, verwirklicht. Nach einigen Anfahrtsorten in und um Tübingen gelangten die erwarteten Gäste auf vollbestemte Reutlingen um 11 Uhr hier an. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen von Seiten des Herrn Wirtensfelderbesitzer Jeller, Reutlingen, war es ermöglicht, daß sich 65 Angehörige der katholischen Gemeinde mit ihrem jetzigen Seelsorger H. Stadtpfarrer Vogel an der Fahrt beteiligen konnten. Durch unglückliches, verspätetes Eintreffen war es den Gästen nicht mehr möglich, dem Hauptgottesdienst hier anzuhören. H. Stadtpfarrer Vogel geleitete eine Messe. Während derselben sang der Kirchenchor Reutlingen einige stimmungsvolle Marienlieder, welche H. Barrer an der Orgel begleitete. Nach einer kleinen Stärkung führte H. W. Käßle seine früheren Pfarrkinder in unserer altbewährten Marienkapelle. Das gemeinsame Mittagessen wurde im Gasthaus am „Eichen“ eingenommen. Während desselben hielt der H. Barrer von Hirsau eine kurze, herzliche Begrüßungsansprache und gab seiner großen Freude Ausdruck, daß sich an dem Besuche Jung und Alt so zahlreich beteiligt habe. Nach dem Nachmittagsgottesdienst lag die hiesige Stadt zur vielbesungenen Würmlinger Kapelle. Die verlebten Schweifstropfen wurden durch eine prächtige Festsicht reichlich entlohnt. Nach Rückkehr von dort war gemütliches Beisammensein mit dem hiesigen Kirchenchor im geräumigen „Kronen“-Saal. Am Abend wurde die Kirchenchorchor in Reutlingen durch einige Wiederholungen, die mir alljährlich verlebenden Stunden. Frau Salscha aus Reutlingen überreichte die Anwesenden mit einigen sehr schönen Souvenirs von Schabert. Der Vorstand des Kirchenchors Reutlingen, H. Seubert, hielt eine humorvolle Ansprache, in welcher er H. Barrer Käßle den warmsten Dank für seine frühere seelsorgerliche Tätigkeit in Reutlingen, H. Stadtpfarrer Vogel beehrte in schlüssigen, markanten Worten die Ausführungen seines Vorredners und verbot, auf dem von seinem Vorgänger gelagten Grund weiterzubauen. Barrer Käßle dankte sowohl den beiden Rednern, als auch den beiden Kirchenchören und deren Dirigenten, Opt. Kimmle, Hirsau und H. Döber, Musikleiterin in Reutlingen, für ihre geliebten Leistungen und ermunterte zu unermüdeltem, freudigem Vornehmsstreben. Auch bat er die Reutlinger, die treue Anhänglichkeit und Dankbarkeit, die er selbst erfahren durfte, voll und ganz auch auf seinen Nachfolger

in Reutlingen, den Stadtpfarrer Vogel übertragen zu wollen. — Herr Seubert, welcher sich als ein ausgezeichneter Humorist entpuppte, brachte einige urwichtige Couplets zum Vortrag und so waren die wirklich schönen Stunden nur allzu rasch entflohen. Um 6 Uhr traten die Reutlinger Gäste die Heimfahrt durch Roggental an. — Unter den Klängen des gemeinsamen Liedes: „Ade, du liebes Städtchen“ trösete der große Hofwagen mit seiner sonst ungewohnten Tracht dem Schwarzwald zu.

(Wetterbericht.) Ueber Mitteleuropa befinden sich noch mehrere Depressionen. Unter ihrem Einfluß ist für Freitag und Samstag mehrfach bedecktes und auch zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

**Birkenfeld, 6. Mai.** (Gemeinderatssitzung am 4. d. M.) Der Ortsvorsteher berichtet in der heutigen Sitzung über den Stand der Verhandlungen zur Durchführung des Straßenbauprojekts Birkenfeld-Gräfenhagen. Er teilt mit, daß vom Bezirksrat in seiner Sitzung am 22. v. M. ein Verlehrsbedürfnis für den Bau der Straße von der Ortsmitte Birkenfeld bis nach Gräfenhagen und zunächst der Teil auf Markung Birkenfeld als baumwürdig anerkannt, sowie an die Amtverfassung im Antrag gestellt wurde, dem Teilprojekt mit Rücksicht auf die in Birkenfeld herrschende große Erwerbslosigkeit im Bauprogramm der Amtverfassung eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Voraussetzung ist jedoch, daß die Arbeit als große Kostendruckarbeit anerkannt und ein Staatsbeitrag dazu bewilligt wird. Da nun voraussichtlich damit zu rechnen ist, daß die Amtverfassung die Bewilligung der Straße genehmigt, beschließt der Gemeinderat, um die erforderliche Regierungsgenehmigung zur Aufnahme einer Schuld für die Durchführung des Straßenbaus nachzusuchen. Weiter wird vom Gemeinderat eine Kommission bestellt, bestehend aus dem Ortsvorsteher, dem Ortsbaumeister und vier Gemeindevorsteher, welche die für die Durchführung der Straße erforderlichen Grundentwerfungen vorbereiten soll. — Nachdem zu erwarten ist, daß im Laufe des Jahres eine Anzahl Neubauten erstellt wird, wird die Frage auf, ob die Gemeinde sich an der Finanzierung der Bauten durch Gewährung eines Kautobaus beteiligen soll. Dem Gemeinderat wird diese Frage bis zur Beratung des Gemeindevorstandes für 1926 zurückgestellt. — Der Beschluß der Gemeindevorstände vom 2. August 1911, wonach für den Anschluß von Neubauten an den Hauptwasserleitung ein Baukostenbeitrag erhoben wurde, wird dahingehend abgeändert, daß mit Wirkung vom 1. April 1926 ab für die Anschluß zum Anschluß an den Hauptwasserleitung ein Baukostenbeitrag von 50 RM für jedes neu erstellte Gebäude nebst Scheuer festgesetzt wird. — Für ein von der Wohnungskreditanstalt in Stuttgart gemietetes Kautobaus wird von der Gemeinde als Grundbesitzer keine Einwendung erhoben und die Baukosten der Anschluß an die Ortswasserleitung unter Anlaß der üblichen Gebühr gestattet. — Dem 1. Hauptkassier Birkenfeld wird die Genehmigung erteilt, den Sportplatz bei der „Sonne“ auf eigene Kosten zu erweitern. Der dadurch in Beschlag kommende Friedhof Nr. 13 soll auf die Waldparzelle 5496 verlegt werden. Für Abholung eines Teiles dieser Waldparzelle wird um Genehmigung bei der Forstdirektion nachgesucht. — Einige Steueränderungsangelegenheiten wurden mit Rücksicht auf die gegenwärtige schlechte Wirtschaftslage auf kurze Frist genehmigt. — Neben drei Grundbesitzänderungen kamen in der heutigen Sitzung noch einige kleinere Verwaltungsfragen zur Erledigung, so daß die äußerst arbeitsreiche Sitzung erst um 11 1/2 Uhr ihr Ende fand.

**Gemeindevorstand der Schwarzwaldwasserwerkzeugen Bergorte.**

In den Einwendungen von Reutlingen und Reutlingen über die zurzeit bei den an dem Hauptwasserleitung liegenden Gemeinden des Bezirks Calw und Reutlingen bestehenden Wassermangels haben wir uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß bei der seitberigen Mangelversorgung der Gemeinden mit Ausnahme der durch den Anschluß von Engelshaus, Calmbach, Schwarzberg wie auch Reutlingen schon seit dem Jahr 1908 bestehenden größeren Anstaltsanlage dieser Leistungsstärke keine wesentlichen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Bei den damals gemachten Berechnungen glaubten die Vertreter des Verbandes die Versorgung mit den übrigen Gemeinden benötigten zu können, bald zeigte sich, daß dort namentlich in wasserarmer Zeit, daß dies nicht der Fall war; durch Bezug eines 2. Stranges von Reutlingen nach Engelshaus sollte im Jahr 1912 abgeholfen werden, aber es war auch diese Maßnahme nicht genügend, da der Wasserverbrauch sich in diesem Gebiet steigerte und die Zuführung von Wasser durch die Dimensionen der Hauptwasserleitung beschränkt war.

Im Jahre 1913 wurden im Kleinstal 13 Morgen Wiesen, ca. 14-16 Sek. Riter Quellwasser führend, erworben in der Absicht, dieses Wasser durch eine Pumpenanlage mit Wasserkraft auf die Höhe zu fördern; infolge des Krieges wurde die Ausführung unmöglich; im Jahr 1923 nach Eintritt günstigerer Verhältnisse war eine größere Wasserwerkanlage im Kleinstal mit Zweickanlage projektiert; dabei sollten die

günstigen Verhältnisse ausgenützt und für den Verband die Förderung des Wassers möglichst wirtschaftlich günstig gestaltet werden. Die vielseitigen wasserrechtlichen Konfliktverhältnisse im Groß-, Klein- und Ebnatal brachten es mit sich, daß bis heute eine Konzeption nicht zu erlangen war und so kam es, daß die Erweiterung der Werkanlagen unterbleibt. Die feinerseitige Beschlußfassung über den Anschluß der bezeichneten Gemeinden, bei welcher Bedenken gegen den Anschluß vorhanden waren, war nur möglich durch Eintreten des an den Verband verdienten verstorbenen Regierungsrats Seubert, der eben die Wahl einer Wasserleitung den bedrängten Gemeinden nicht vorenthalten wollte. Wir hoffen, daß der jetzige Zustand in den nächsten Tagen wieder geordneten Verhältnissen Platz machen wird; die Erweiterung der Ortswasserleitungsanlagen durch die Erweiterung der Ortswasserleitungsanlagen zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Reutlingen, 3. Mai 1926. Verbandsrechner Müller.

### Württemberg.

**Stuttgart, 5. Mai.** (Der Staatspräsident zum Vatertag.) Zum bevorstehenden vierten deutschen Muttertag (2. Sonntag im Mai) hat neben anderen Förderern auch der Staatspräsident die Basile des Landesverband der Kinderrichten Württemberg ein Geleitwort gewidmet, das folgenden Wortlaut hat: „Man redet viel vom Wiederaufbau und denkt dabei an Wirtschaft, Staat, Bildung und Wohlstand. Die Grundlage von allem jedoch ist die Familie. Die Arbeit der Mütter, die um Sorgen und Entbehrungen ihre Kinderdar aufziehen, ist an der wichtigsten Säulen des Staats. Deutschland! In dich ist Deutschland Jugend!“

**Stuttgart, 4. Mai.** (Gewährung von Darlehen an Berggärtner.) Der Rückzahlungstermin für die den Berggärtner gewährten Darlehen ist vom 31. Dezember 1925 auf 31. Dezember 1926 hinausgerückt worden. Vom Reich sind Mittel zur Gewährung weiterer Darlehen an kleine und mittlere Berggärtner zur Verfügung gestellt worden. Diese Darlehen werden gegen Schuldschein ausbezahlt; sie sind auf 1. Dezember 1930 zurückbezahlt und mit 2% Prozent zu verzinsen. Da der Einzug der Zinsen auf den jeweiligen Halbjahrestermin mit unvorhergesehenen Umständen verbunden wäre, so wird bei Ausgabe der Darlehen der Zins bis 31. Dezember 1928 einbehalten, während der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1930 vom Darlehensnehmer erst bei der Rückzahlung des Darlehens, also am 1. Dezember 1930 zu entrichten ist. Die Höhe der einzelnen Darlehen richtet sich nach der im Vertrag stehenden Grundfläche, wobei auf je ein Hektar Grundfläche ein Darlehenbetrag bis zu 250 RM entfallen wird. Die Darlehen werden für Berggärtner, die Mitglieder einer der landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralen, angeschlossenen Genossenschafts-Belebensvereine, Berggärtnergenossenschaft (um.) sind und die landw. Genossenschaftszentralen in Stuttgart und die in angeschlossenen Genossenschaften, im übrigen durch die Württembergische Landesparke, im Württembergischen Berggärtner-Vereinsverband, die Darlehensgegner sind ausnahmslos beim Schuldschein das Wohnort einzuweisen. Antragsteller mit einer Weinbergfläche von weniger als 6 Hektar können nicht berücksichtigt werden und sind mit dem Verzeichnis anzunehmen.

**Stuttgart, 5. Mai.** (Räder.) Ende vorigen Jahres wurde ein Kassenbote der Firma Dahn & Kohn im Württemberg überfallen und eine Geldmappe mit 3000 Mark beraubt. Die Täter wurden jetzt abgeurteilt und es erhielten der Vorgesetzte H. H. Balke und der Elektriker Rudolf Benoit je 3 Jahre 1 Monat Gefängnis, die anderen Angeklagten 5 Monate bis zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis.

**Stuttgart, 5. Mai.** (Hindenburg und Lehrerschaft.) Reichspräsident von Hindenburg äußerte in einem besonderen Schreiben an die Herausgeber des unter Mitwirkung der literarisch tätigen Lehrerschaft des gesamten deutschen Sprachgebietes zu Stande gekommenen Werkes „Nichtungen deutscher Lehrer“ seine Freude über das Werk und brachte seine Hochachtung für die deutsche Lehrerschaft durch die Erklärung zum Ausdruck, daß er das Buch seiner Bibliothek einverleibt habe.

**Waldingen, 5. Mai.** (Ein schlechter Scherz.) Dritte Nacht ist die Oberstufe von unheimlicher Hand in Hindenburgstraße umgelenkt worden. Die Strohkübel sind mit gedruckten Plakaten mit der Aufschrift Hindenburgstraße überklebt wor-

## Feine Lederwaren,

### Koffer und Reise-Artikel, Kinderwagen

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Lederwaren- Wilhelm Broß, Pforzheim, Ecke Serrenau u. Kofferhaus

## Schwester Mariens Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Stimmt! Sie waren noch nicht ganz fünfzehn Jahre, als Herr Harald Sie ins Haus brachte, aber Sie haben kaum wie dreizehn aus mit Ihrem elenden Gesichtchen.“

„Ich habe einen sehr schlechten Eindruck auf Sie gemacht zu haben.“

„Nur ja — wie ein Häufchen Unglück haben Sie damals ausgesehen. Und in den ersten zwei Jahren wollten Sie sich gar nicht so recht herausmantern. Erst haben Sie so lange am Krankenbett der Frau Forst, und dann schlichen Sie so bekommen im Hause herum, wie ein Vögeln, das aus dem Nest gefallen ist. Aber dann plötzlich redten und streckten Sie sich, just, als für großer Arbeitshunger bedrängt wurde, mit dem Sie uns alle ganz rabiat machten. Wo sollten wir denn Arbeit für Sie hernehmen? Sie sehen so gar nicht aus, als wenn Sie etwas leisten könnten, und mir wurde ganz angst um Sie, als Herr Zeidler Sie kurzerhand ins Kontor stellte, denn ich fürchtete, nun würden Sie uns ganz verflummern. Aber es war seltsam, plötzlich singen Sie an aufzublühen, daß es wie ein Wunder war. Das Essen schmeckte Ihnen, die Augen wurden blank und hell und die Kleider wurden zu eng und zu kurz. Unser mattes Vögeln manierte sich in kurzer Zeit zu einem Prachtkerlchen, wie Herr Zeidler Sie nennt, und Sie schritten so frisch und elastisch dahin, als seien Sie mit einem Zauberstab berührt worden.“

„Ich war auch wirklich ein anderer Mensch geworden, Frau Dorlag, als ich fühlte, daß ich nicht mehr unnützlich und überflüssig war. Das Essen schmeckte mir, weil ich wußte, daß ich es mir verdiente durch meine Arbeit, und diese gelegentliche Arbeit ließ mir nicht mehr so viel Zeit, mich unglücklich zu fühlen.“

„Nun — unnützlich und überflüssig sind Sie nie gewesen, aber das wollten Sie nun mal nicht glauben. Ich weiß schon — ein unbändiger Stolz steckt in Ihnen, — Sie wollen sich nun mal nichts schenken lassen.“

„So ist es, Frau Dorlag. Immer nur nehmen müssen, ohne geben zu dürfen, das peinigt mich sehr. Jetzt kann ich ruhig annehmen, was Haralds Güte mir bestimmt, denn ich verdiene es mir durch meine Arbeit. Das macht mich froh.“

„Nun ja — ein wenig kann ich Ihnen das schon nachsagen.“

„Nicht wahr, wir verstehen uns immer sehr gut, liebe Frau Dorlag. Und jetzt ist es höchste Zeit für mich, daß ich ins Kontor komme, sonst bin ich nicht pünktlich. Auf Wiedersehen heute mittag!“

Die alte Frau nickte Marlen lächelnd zu.

„Auf Wiedersehen!“ rief sie ihr nach und sah dann vom Fenster aus hinter Marlen her, sich an dem schnellen, elastischen Gang der jungen Dame freuend.

„Ein Prachtkerlchen! Ein Prachtkerlchen,“ sagte sie vor sich hin.

Marlen Lohberg hatte das Wohnhaus verlassen und ging durch den großen verschneiten Garten, der sich am Eluber dahingog, auf das große Geschäftsgebäude der Firma Forst und Wandlerhagen zu. Das lag am Ende des Gartens, auch direkt am Meer, und daneben befanden sich die großen Warenspeicher der Firma. Ein dreier Landungssteig führte zwischen Speicher und Geschäftsgebäude direkt auf den in die Höhe hineingebauten Vadeplatz, wo die Waren, die für die Firma ankamen oder von ihr abgefand wurden, verladen wurden. Die Schiffe legten hier an.

Dier lag auch meist die schmale kleine Pinasse, bereit, welche die Angestellten der Firma transportierte, wenn sie ihre Arbeitsstelle verließen oder aufsuchten. Auch vermittelte sie den Verkehr mit den Hafenplätzen, wenn jemand dort Geschäfte zu erledigen hatte.

Als Marlen an das Geschäftsgebäude herankam, war die Pinasse gerade dabei, anzulegen, und gleich darauf euströmte ihr eine ganze Anzahl Angestellter, die in Hamburg wohnten und von der großen Landungsbrücke am Hafen abgeholt wurden zur Geschäftsreise. Denn das Geschäft Forst und Wandlerhagen lag drüben in Altona, fast an der Grenze von Blankensee.

Marlen hatte es sich zum Prinzip gemacht, jeden Tag ebenso pünktlich zur Stelle zu sein wie jeder Angestellte. Es war ihr Vergnügen, den Posten, den ihr der Profurist Zeidler angewiesen hatte, voll und ganz auszufüllen.

Freundlich dankend erwiderte sie die Grüße der Angestellten, sprach hier und da einige Worte mit ihnen und begab sich dann die breite Steintrappe hinauf in den ersten Stock des Geschäftsgebäudes. Dort befand sich gleich neben dem Treppenhof das Kontor des Profuristen Zeidler, und in demselben hatte auch Marlen ihren Arbeitsplatz. Sie betrat den großen Raum, durch dessen Fenster man auf die Elbe hinausschaute. Ein alter, graubärtiger Herr, vielleicht in der Mitte der Sechzig, stand hier an einem Pult, dicht neben dem Fenster. Es war ein Doppelpult, und an der andern Seite desselben war Marlens Arbeitsplatz. Außer diesem Doppelpult befanden sich in dem Raum ein mächtiger Geldschrank, zwei große Vederfessel vor einem runden Tisch, auf dem allerlei Geschäftsbücher lagen, ein Schrank für die Oberkleider, die man ablegte, und ein Waschtisch mit Zufluß und Abfluß. Die eine ganze Wand nahm ein riesiges Regal ein, auf dem Geschäftsbücher, Plakate, Briefpapier, Briefordner, ein Globus und verschiedene Sachen mit Warenproben aufgestellt waren.

Eine behagliche Wärme herrschte in dem Raum. Marlen nickte dem alten Herrn, der sehr akkurat gekleidet war, lachend zu und reichte ihm die Hand.

„Guten Morgen, Herr Zeidler.“

(Fortsetzung folgt.)







Interessen des Reiches und dem Ansehen des Reichstags im Auslande abträglich sind. In dieser Beziehung soll die Verordnung eine Brücke bilden zu einer besseren Verständigung und einer engeren Zusammenarbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau.

Die demokratische Reichstagsfraktion hielt nach dem Plenum eine Sitzung und beschloß ihren Einspruch gegen die Flaggverordnung aufrecht zu erhalten. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigten die Sozialdemokraten eine Interpellation in dieser Frage einzubringen. Die Auflassung der Zentrumsfraktion des Reichstags, die sich nach der Plenarsitzung bis 9 Uhr abends mit der Flaggfrage beschäftigte, kommt in folgendem Bericht zum Ausdruck, der nach der Sitzung herausgegeben wurde: „Die Zentrumsfraktion des Reichstags bedauert den Erlaß der Verordnung in der Flaggfrage und lehnt jede Verantwortung für die politischen Folgen ab.“

**Zu der Flaggverordnung.**

Berlin, 6. Mai. Die Flaggverordnung findet die Billigung der deutschnationalen Zeitungen, wenn diese auch bemängeln, daß sie gegenüber dem ursprünglichen Plane eine Konzeption an die republikanischen Parteien darstellt, da sie nur für die europäischen Küste, die von Seebandelschiffen angefahren werden, Geltung haben soll. Die „Tägliche Rundschau“ hebt hervor, daß Reichsjustizminister Marx und Reichsarbeitsminister Braun ebenso wie der demokratische Minister Dr. Hils und Dr. Reinhold. Das Blatt wendet sich dann dagegen, die Angelegenheit zu einer politischen Frage zu machen, da es sich hier um eine reine Hoheitsangelegenheit und eine Frage des deutschen Aufsehens im Auslande handle, die man mit Parteipolitik nicht verknüpfen sollte. Zur Entrüstung liege auch nicht der geringste Grund vor, da die Handelsflagge in der Reichsverfassung ebenso fest verankert ist, wie die Reichsflagge Schwarz-Rot-Gold. Durch die Verordnung werde sogar den

Anhängern von Schwarz-Weiß-Rot insofern ein Zugeständnis zugunsten, als auch die Schwarz-weiß-rote Dienstflagge der Reichsbehörden zur See in Zukunft mit der Schwarz-rot-goldenen gleich behandelt werden soll. Die „Germania“ legt ihre scharfe Kritik an der Verordnung fort und richtet ihre Angriffe hauptsächlich gegen den Reichstags. Das Zentrumblatt schreibt: Das Vertrauen des Zentrums für den Reichstagskanzler Dr. Luther hat einen Stoß erhalten, der nicht ohne Einfluß bleiben kann auf das Verhältnis der Partei zu dem gegenwärtigen Chef der Regierung. Sieben Jahre lang hat sich das deutsche Volk eingebildet, unter parlamentarischem Regime zu leben. Reichstagskanzler Dr. Luther ist gerade dabei, dem deutschen Volk zu zeigen, daß wir nach wie vor unter dem Regime der Scheinregie leben. Das „Berl. Tagebl.“ spricht von einer Regierungskrise, die über Nacht in einer Frage entstanden sei, deren Aufklärung in diesem Augenblick völlig sinnlos und überflüssig sei. In der demokratischen Reichstagsfraktion sei gestern eine äußerst starke Zustimmung gegenüber der Regierung zum Ausdruck gekommen und einstimmig sei die Ansicht vertreten worden, daß die Verantwortung für diese Art der Geschäftsführung nicht länger getragen werden könne. Der „Vorwärts“ schließt seine Ausführungen mit den Worten: Diese Regierung ohne Mehrheit hat in die hochgepannte innerpolitische Situation die Flaggfrage hineingestellt. Sie hat gestern durch die machtvolle Demonstration des Reichstags die erste Antwort erhalten. Im Parlament, wo sie Rede und Antwort haben und ihre Mehrheit zu prüfen hat, wird sie die endgültige Antwort erhalten.

**Der Generalkrieg in England.**

London, 4. Mai. Heute fand ein Kabinettsrat unter Baldwin-Berlin statt. Die Regierung beharrt, wie verlautet, auf ihrem Standpunkt, daß die Generalkriegsfrage bedingungslos zurückgezogen werden müsse, ehe sie sich auf Verhandlungen mit den Vertretern der Gewerkschaften und des Gewerkschafts-Kongresses einlassen könne. Baldwin veröffentlichte gestern in der Regierungszeitung „British Gazette“ eine Sonderbotschaft,

in der es heißt: Die verfassungsmäßige Regierung ist Englanden ausgesetzt. Mögen alle guten Bürger, deren Lebensunterhalt und Arbeit auf diese Weise in Gefahr gebracht wird, so plüßlich gegenüberleben. Mögen sie sich hinter die Regierung stellen, die ihre Pflicht tut im Vertrauen darauf, daß bei den Maßnahmen, die sie zur Bahrung der Freiheit des Privilegien des Volkes dieser Insel ergreifen hat, von den Bürgern unterstützt wird. Die Gesetze Englands sind das heiligste angelegte Recht. Die Aufrechterhaltung dieser Gesetze liegt bei euch. Ihr habt das Parlament zu deren Bahrung gemacht. Der Generalkrieg ist eine Herausforderung gegen das Parlament und ein Weg zur Anarchie und zum Ruin.

**Der Abzug der „Korge“.**

Veningrad, 5. Mai. Der Start der „Korge“ vollzog sich heute früh unter sehr günstigen Bedingungen. Das Luftschiff fährt nach Badis, das es, wie man hofft, in 15 bis 17 Stunden erreichen wird, um nach dreistündigem Aufenthalt nach England weiter zu fahren, wo es 24 Stunden nach seiner Abreise in Badis eintreffen kann. Die Flughülle in Trost wird 24 Stunden lang in Bereitschaft sein, um das Luftschiff wieder aufzunehmen, falls dessen Rückkehr durch dichten Nebel oder durch die Unmöglichkeit, an den Mast in Badis anzuhaken, durch einen zu starken Gegenwind nötig werden sollte. Eine gewisse Gefahr besteht auch für das Luftschiff darin, daß es auf dem Luftschiffträger eine Gischtbildung bilden könnte. Selbst wenn diese nur eine durchschnittliche Stärke von einem Millimeter erreichen sollte, bedeutet das ein die Weiterfahrt gefährdendes Nachgewicht von 4 1/2 Tonnen.

Esterludstat eines 77jährigen. Am Sonntag abend brach sich in Chautmont bei Beauvais ein blutiges Geschick ereignisse ab. Ein 77jähriger Wirt (auch seine 47jährige Frau und deren 77jährigen Geleibten mit mehreren Nevenverwandten) wurde beide waren auf der Stelle tot. Der Wirt beging nach der Tat Selbstmord, indem er sich auf dem Deichboden erschlug.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:  
Hauptlehrer Fritz Schumm  
und Frau Luise, geb. Seuffer.  
Unterbrüden (O.A. Backnang), den 6. Mai 1926.  
Schwann

**Gewerbebank Neuenbürg**  
e. G. m. b. H.  
Wir nehmen **Anlagegelder** jeder Art, auch von Nichtmitgliedern, bei folgender Verzinsung an:  
14 tägige Kündigung . . . . . 7%  
monatliche Kündigung . . . . . 8%  
vierteljährliche Kündigung . . . . . 9%.

Conweiler—Feldrennach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Sonntag, den 9. Mai 1926**  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
in des Gasthaus zur „Sonne“ in Conweiler  
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.  
**Friedrich Faak,**  
Sohn des verstorbenen Wilhelm Faak, Fuhrmanns in Conweiler.  
**Friedrike Faath,**  
Tochter des Georg Faath, Fabrikarbeiters in Feldrennach.  
Kirchgang 1/11 Uhr in Conweiler.

Herrenalb.  
**Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.**  
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Herrenalb und Umgebung die gefl. Nachricht, daß ich in Herrenalb, Majenstr. 28, eine  
**Reparatur-Werkstätte**  
für Uhren, Gold- u. Silberwaren, sowie Optik,  
auch deren Neuvorlauf, eröffnet habe. Ich bin bestrebt, das Vertrauen der Einwohnerschaft zu erwerben und zu erhalten und halte mich hiermit bestens empfohlen.  
**Eugen Sutter, Uhrmacher.**

**Turn-Verein Neuenbürg.**  
Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitglieds **Emil Weisel** gesehnt in Kenntnis. — Sammlung 1/2 3 Uhr im Lokal.  
**Sonntag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Red. zur „Eintracht“.**  
Neuenbürg.

**Wasserglas,**  
nur beste Qualität, empfiehlt  
**Carl Mahler.**

**Hourdis**  
in allen Längen eingetroffen und empfehlen solche zu billigsten Preisen  
**Aling & Zrensch,**  
Baumaterialien, Birkenfeld.  
Grumbach.  
Verkaufe wegen Entbehrlichkeit ein

**Pferd**  
auf jede Garantie, einen **Wirtsch.-Grammophon,** ein **Bernerwägel** und einen **Leiterwagen,** 70 Ztr. Tragkraft.  
**Regelmann, Postbote.**

Ziehung 12. Mai 1926 die halbes württemb.  
**Geld-Lotterie**  
Gesamt-Geld und Hauptgewinn Mark:  
**15 000**  
**12 500**  
**7 000**  
Los zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mark, Porto u. Liste 30 Pf. mehr  
**J. Schweickert**  
Stuttgart  
Markstr. 6 Königsplatz, 1 Poststraße, Stuttgart 208  
Bis in allen Verkaufsstellen.

Wegen Wegzug verkaufe  
**3 Bienenvölker**  
samt Kästen.  
Oberbahnwart a. D.  
**Friedr. Schmid, Jülingen.**

**Blauband im Volksmunde:**  
**Aller Guten Dinge sind drei**  
**Blauband wie Butter ist stets dabei**  
**Blauband wie Butter**  
**50 Pfennig 1/2 Pfd.**  
Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis

Birkenfeld.  
Empfehle schönes  
**Kuh-Fleisch,**  
Pfund 60 Pfennig, sowie  
**la Mastochienfleisch.**  
**Adolf Dittus, Metzgermeister,**  
Hilfale Rülshheimer, Pforzheim.  
Alles frei Hans, Holsteiner Käse.  
In 200 Stück Harzerkäse 4.95 Mk.  
9 Pfd. Tilsiterform in Staniel 6.50 Mk.  
9 Pfd. Holländerform 4.95 Mk.  
1a K. Limburger 6.95 Mk.  
E. Napp, Altona b. Hamburg No. 495.

Zur Vertilgung von  
**Feldmäusen und Ratten**  
ist Mäuse-Gift-Weizen, Mäuse-Gift-Pafer, Phosphor, Latweg und Meerzwiebel, das idealste und billigste Vertilgungsmittel. Ferner empfehlen wir: Raupenleim, 1a. Obstbaumkarbolinum, Uranioagrün, Saatselze usw.  
**Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstr. 21,**  
Fernsprecher 1923.

Engelshaus.  
Zwei lästige  
**Maurer**  
gesucht.  
**Wilhelm Weidbrecht.**  
Feldrennach.  
Eine  
**Ziege**  
mit zwei Jungen ist billig zu verkaufen  
Haus Nr. 32.  
Unterreichensbach.  
Einen 14 Monate alten  
**Zucht-Farren**  
(Raischeel) verkauft unter jeder Garantie  
**Jacob Schüniger.**